

Verhandlungen auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
in Bad Pyrmont 1950

Die Problematik  
der Vollbeschäftigung



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT  
BERLIN 1951

Schriften des Vereins für Sozialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 3

SCHRIFTEN  
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 3

---

Verhandlungen auf der Tagung  
in Bad Pyrmont  
13. bis 15. Oktober 1950

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Gerhard Albrecht



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT  
BERLIN 1951

Verhandlungen auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
in Bad Pyrmont 1950

# Die Problematik der Vollbeschäftigung



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1951

Alle Rechte vorbehalten

Verlag Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde.

Druck: Otto Walter, Berlin SW 29

# Inhaltsverzeichnis

## Erster Tag

	Seite
Eröffnung und Begrüßung .....	9
Referat von Erich Schneider :	
<b>Der gegenwärtige Stand der Theorie der Beschäftigung</b> .....	17
Referat von Walther Hoffmann :	
<b>Vollbeschäftigung als Problem der wachsenden Wirtschaft</b> .....	33
Aussprache .....	50
Referat von Theodor Wessels :	
<b>Wirtschaftspolitik im Zeichen der Vollbeschäftigung</b> .....	56
Aussprache .....	75

## Zweiter Tag

Referat von Karl Schiller :	
<b>Vollbeschäftigung und Kreditpolitik</b> .....	111
Referat von Woldemar Koch :	
<b>Vollbeschäftigung und Finanzpolitik</b> .....	125
Aussprache .....	136
Referat von Heinrich Rittershausen :	
<b>Vollbeschäftigung und Außenhandelspolitik</b> .....	159
Aussprache .....	179
Verzeichnis der Redner .....	219
Geschäftliche Beschlüsse der Mitgliederversammlung .....	220



Erster Tag





# Erster Tag

## Sonnabend, 14. Oktober 1950

### Eröffnung und Begrüßung

Vorsitzender Professor Dr. *Albrecht* (Marburg/Lahn):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unsere wissenschaftliche Vereinigung, die als Nachfolgerin des im Jahre 1873 von den führenden Männern der damaligen Generation von Nationalökonomern und vor allem sozialpolitisch interessierten Hochschullehrern zusammen mit hervorragenden Männern der Verwaltung und der Wirtschaft gegründeten Vereins für Sozialpolitik vor zwei Jahren ins Leben getreten ist, hat zu dieser ihrer zweiten wissenschaftlichen Tagung neben den eigenen Mitgliedern einen größeren Kreis von Gästen geladen; sie tritt damit zum ersten Male vor eine weitere Öffentlichkeit. Als wir uns zu dieser Erweiterung des Kreises der Teilnehmer an der Tagung unserer Vereinigung, an deren wissenschaftlichem Charakter damit in keiner Weise gerüttelt werden soll, entschlossen, geschah das in der Überzeugung, daß dies dem entscheidenden Zweck unserer Gesellschaft, der wissenschaftlichen Erörterung wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher sowie wirtschafts- und sozialpolitischer Probleme, nicht nur nicht entgegensteht, sondern daß es dieser Zweck und die besondere Eigenart des Gegenstandes unseres Faches vielmehr erfordern, in die wissenschaftliche Aussprache die Männer der Verwaltung und der Wirtschaft einzubeziehen, mit der Einschränkung allerdings, daß sie bereit sind, die sie im täglichen Berufsleben unablässig beschäftigenden Fragen bei solcher Gelegenheit einmal frei von allen engen Interessenbestrebungen und frei von politischen Leidenschaften zusammen mit Wissenschaftlern zu erörtern. Wir hoffen, daß eine solche Aussprache dazu führen wird, daß, wie es im alten Verein für Sozialpolitik der Fall war, wissenschaftlich interessierte Praktiker aus den Kreisen der Verwaltung und der Wirtschaft, Unternehmer und Arbeitnehmer, durch Erwerb der Mitgliedschaft bei unserer Gesellschaft eine dauernde Verbindung mit der Wissenschaft suchen; denn es ist

nicht so, als ob unsere Gesellschaft ein reiner Professorenverein wäre, im Gegenteil, wir freuen uns außerordentlich, wenn auch Männer der Praxis in unsere Vereinigung als Mitglied eintreten.

Wir als Forscher und wissenschaftliche Lehrer auf dem Gebiete der Volkswirtschaft sind in einer ähnlichen Lage wie die Vertreter der medizinischen Wissenschaft. Es sind vielfach Krankheits- und Noterscheinungen am Körper der Gesellschaft und im Wirtschaftsleben, durch die wir unsere Aufgaben gestellt bekommen. Die Grundlage ihrer Lösung bildet — wie für den Mediziner die genaue Kenntnis der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers — die Erforschung der Grundlagen und der Grundprinzipien der Gesellschaft und der Wirtschaft, ihrer Ordnung und ihrer Bedingungen in der besonderen historischen Situation, in der sie uns jeweils entgegentreten. Und die Ergebnisse unserer Untersuchungen, die sich auf solcher Grundlage der Klärung bestimmter Einzelercheinungen, wie etwa des Geld- und Kreditwesens, des Außenhandels, der öffentlichen Finanzen, der Lohngestaltung, der Bedingungen höchstmöglicher Leistung der verschiedenen Wirtschaftszweige usw., zuwenden, sollen dann dem Praktiker der Wirtschaft als Richtlinien seines Handelns und den Regierenden und Politikern als Wegweiser für ihre wirtschafts- und sozialpolitischen Entscheidungen dienen, so wie der Arzt die Ergebnisse der medizinischen Forschung anwendet, um Krankheiten zu verhüten und zu heilen. Wie der wirtschaftswissenschaftliche Forscher niemals die engste Fühlung mit dem wirklichen wirtschaftlichen Geschehen verlieren darf, so ist es auch von entscheidender Bedeutung, daß die im praktischen Wirtschaftsleben Stehenden immer wieder Einblick in die Werkstatt der Wirtschaftswissenschaft nehmen und sich mit ihren Forschungsergebnissen bekannt machen; und hierzu soll diese Tagung Gelegenheit bieten.

Ich stelle mit großer Genugtuung fest, daß die Einladungen, die wir in diesem Jahre weit über den Kreis unserer Vereinsmitglieder hinaus haben ergehen lassen, einen so starken Widerhall gefunden haben. Es ist mir eine hohe Ehre und große Freude, alle diejenigen, die als Gäste wie als Vereinsmitglieder der Einladung unserer Gesellschaft gefolgt sind, aufs herzlichste zu begrüßen und ihnen für ihr Erscheinen zu danken.

Ich danke der staatlichen Kurverwaltung des Bades Pyrmont aufs herzlichste, daß sie es uns ermöglicht hat, unsere Tagung in so schönen Räumen und in so herrlicher Umgebung abzuhalten, und ich begrüße als ihren Vertreter Herrn Kurdirektor *Stoltze* und als Vertreter der örtlichen Behörden Herrn Landrat *Tangermann* und Herrn Bürgermeister *Drinkuth* aufs herzlichste.

Ich begrüße ferner die Herren Vertreter der Bundesministerien, an ihrer Spitze Herrn Ministerialdirigenten Dr. *Keiser* vom Bundeswirtschaftsministerium, mit ganz besonderem Dank für ihr Erscheinen. Mein Gruß gilt ferner den Herren Vertretern der Länderregierungen, unter ihnen ganz besonders der Regierung des Landes Niedersachsen, dessen Gäste zu sein wir die Ehre haben, geführt von unserem Vereinsmitglied, Herrn Staatssekretär Dr. *Auerbach*. Es ist uns eine besondere Freude, daß zu unseren Gästen auch der Arbeitsminister des Landes Württemberg-Hohenzollern, Herr *Wirsching*, gehört. Der Vertreter der Stadt Hamburg, unser verehrtes Vereinsmitglied Herr Senator *Schiller*, hat zu unserer Freude selbst ein Referat auf unserer Tagung übernommen. Allen Vertretern von Regierungen und Behörden, der Landesarbeitsämter, der Bank deutscher Länder, der Landeszentralbanken, der öffentlichen und privaten Banken, der Industrie, des Handels und des Handwerks, der Arbeiter- und Angestelltenschaft, die in großer Zahl unter uns weilen, danke ich aufrichtig für ihr Erscheinen. Sie alle mit Namen zu nennen, ist leider nicht möglich.

Ich begrüße ferner die Vertreter derjenigen wissenschaftlichen Institute und Organisationen, deren Bestrebungen sich mit denen unserer Gesellschaft aufs engste berühren, des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin, und ich freue mich ganz besonders, daß ihr Präsident, Herr Dr. *Friedensburg*, unter uns anwesend ist; des rheinisch-westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung; des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung; des Wirtschaftswissenschaftlichen Intituts des Bundes deutscher Gewerkschaften; der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute und der Akademie der Arbeit.

Es ist mir weiter eine besondere Freude, einige Vertreter des Auslandes zu begrüßen. Wir sind besonders dankbar, daß sie die weite Reise unter den jetzt immer noch so schwierigen Verhältnissen nicht gescheut haben, um an unserer Tagung teilnehmen zu können. So begrüße ich den Direktor der Schweizerischen Nationalbank, Herrn *Ackermann*, Herrn Prof. *Büchner*, Zürich, Herrn Prof. *Helander*, unseren alten lieben Kollegen, von der Universität Stockholm, Herrn Prof. *Pedersen* von der Universität Aarhus. Ganz besonders freue ich mich auch darüber, daß einige unserer verehrten österreichischen Kollegen zu unserer heutigen Tagung erschienen sind.

Als Vertreter der Besatzungsbehörden begrüße ich unseren alten lieben Kollegen Herrn Prof. *Hermberg* und Mr. *Mark*.

Ich möchte zum Schluß dem Wunsche Ausdruck geben, daß alle unsere verehrten Gäste von dieser Tagung den Eindruck mitnehmen können, daß es sich lohnt und für ihre Arbeit von Wert ist, an einer wissenschaftlichen Tagung teilgenommen zu haben, auf der die sie